

„Jede kWh Wasserstrom zählt“

Betreiber von kleinen Wasserkraftanlagen begrüßen EuGH-Urteil zur EEG-Umlage / Mindestwassererlass bedroht 70 % der Anlagen in Hessen / Tagung von vier Wasserkraft-Landesverbänden in Bad Karlshafen



Fotos: Asbrand

Die Ernst Malzfeldt KG betreibt ein großes Wasserkraftwerk an der Diemel in Bad Karlshafen. Dazu gehört diese Wasser-schnecke (22 kW), die überschüssiges Wasser aus dem Zuleitungsgraben nutzt (ein ausführlicher Bericht dazu folgt).

Etwa 8000 kleine Wasserkraftwerke erzeugen in Deutschland Strom, der das Klima nicht belastet. 2018 hat den Betreibern keine Freude bereitet, weil viele Anlagen im Sommer wegen der Trockenheit stillstanden. Aber auch sonst hat die Branche Sorgen. In Hessen sind bis zu 70 % der kleinen Kraftwerke bedroht, wenn die Bezirksregierungen den neuen Mindestwassererlass der Landesregierung knallhart durchziehen.

„Öffentliches Interesse“

Auf der Tagung „Wasserkraft zwischen Ruhr und Weser“ in Bad Karlshafen, veranstaltet von vier Länder-Arbeitsgemeinschaften (AG) und der EnergieAgentur.NRW, wies Dr. Fabio Longo, Vizepräsident der EU-Vereinigung für erneuerbare Energien (Eurosolar), auf Folgendes hin: Es besteht ein öffentliches Interesse an der Nutzung der erneuerbaren Energien und somit der Wasserkraft. Dies kommt in zahlreichen Gesetzen zum Ausdruck. Ende März hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) den Beschluss der EU-Kommission vom 25. November 2014 für nichtig erklärt,

die eine begrenzte Rückzahlung der EEG-Umlage gefordert hatte. Longo: „Die höchsten EU-Richter haben endgültig festgestellt, dass das letzte echte EEG 2012 keine Beihilfe und somit keine Subvention war. Deshalb hätte Deutschland gar keine Ausschreibungsverfahren einführen müssen.“

Über Klagen vor dem Verwaltungsgerichtshof in Kassel wollen die Stromerzeuger den Erlass kippen. Longo: „Die schwarz-grüne Landesregierung ist für die Energiewende, schaltet jedoch die kleinen Wasserkraftwerke ab. Das ist völlig unglaublich. Die Forderung, Gewässer wie im Mittelalter zu schaffen, ist weltfremd.“

„Bei der Abwägung dürfen wir das große Ganze nicht aus dem Blick verlieren. Strom aus Wasserkraft ist sauber, verlässlich, grundlastfähig. Es zählt jede kWh“, stellte Dr. Helge Beyer, Vorsitzender der AG Hessischer Wasserkraftwerke, fest.

Doch es gibt auch positive Beispiele. Johannes Lücking hat 2015 eine Wasserschnecke zur Energieerzeugung ins Bachbett der Emmer bei Wöbel eingebaut. Der Fischab-

stieg erfolgt über die Schnecke, der Fischauftstieg über 81 Betonfertigteile. Das Grundstück hat Lücking von der Stadt Steinheim gekauft. Der Bauherr benötigte Gutachten für die Wasserbehörde (Kreis Lippe) und musste, weil FFH-Gebiet, einen Befreiungsantrag nach der Naturschutzverordnung beim Kreis Höxter stellen.

Auch Angler freuen sich

Die 20 t schwere Schnecke schluckt über 3,3 m³ Wasser/Sek., leistet 63 kW und erzeugt etwa 240 000 kWh. Die Investition wur-

de über das NRW-Programm „Progress“ gefördert.

Für alle Beteiligten, so das Fazit des Lehrers, ist die neue Anlage oberhalb des Emmerstausees ein Gewinn: Der Sauerstoffgehalt in der Emmer steigt, das ökologisch wertvolle Mutterbett wird durch eine erhöhte Wasserführung aufgewertet, das bislang ungenutzte Wasser wird zur Stromerzeugung genutzt. Lücking: „Auch die Angler freuen sich. Wir haben schon große Hechte beim Fischauftstieg beobachtet.“

Lahnanlage bei Lollar

Einen Millionenbetrag hat die Steinhoff Energieanlagen GmbH an der Lahn bei Lollar in eine Wasserkraftanlage investiert. Hier versperrte bislang ein Querbauwerk die Durchgängigkeit des Flusses, was der EU-Wasserrahmenrichtlinie widersprach. Es gibt viel Wasser, aber wenig Fallhöhe (1,40 m). Die GmbH kaufte das Grundstück der Firma Bosch ab und beantragte alle Genehmigungen.

Zwei generalüberholte Francisturbinen (250 kW) erzeugen heute etwa 1,1 Mio. kWh Strom, der ins Netz eingespeist wird. Weil die Anlage über 100 kW leistet, besteht die Pflicht zur Direktvermarktung des Stromes. Allerdings bleibt es in jedem Fall bei einer Grundvergütung von 12,4 Cent/kWh. Eine verlässliche Kalkulationsgrundlage war somit gegeben.

Seit Dezember 2017 ist die Anlage in Betrieb. Sie wertet die Lahn in diesem Abschnitt ökologisch auf, weil die Fische dank Fischtreppe jetzt wieder wandern können. Die Anlage wurde ohne öffentliche Förderung gebaut und soll sich in etwa 14 Jahren amortisiert haben, sagte GmbH-Mitarbeiter Max Friedrich. Die Steinhoff GmbH hat die Anlage geplant, gebaut und sie wird von ihr auch betrieben.

Friedrich lädt Schulklassen und andere Gruppen regelmäßig zu Besichtigungen ein. Dann informiert er auch über die ökologischen Vorteile der Wasserkraft. Zum Beispiel spart die Anlage an der Lahn jedes Jahr 1073 t Braunkohle ein, für die im Rheinland oder der Lausitz Dörfer weichen müssen. Friedrich: „Wenn die Schüler dies hören, ist der Aha-Effekt groß.“ Armin Asbrand



Johannes Lücking



Max Friedrich